



Wege zur Inklusion

Dialogpapier der Lebenshilfe Österreich in leichter Sprache

Impressum

Herausgegeben von der Lebenshilfe Österreich

Förstergasse 6, 1020 Wien

Telefon: 01 / 812 26 42, Fax: 01 / 812 26 42-85

E-Mail: office@lebenshilfe.at

Internet: www.lebenshilfe.at

Überarbeitet durch den Selbstvertretungsbeirat der Lebenshilfe Österreich

Redaktion: Karin Astegger, Nicolette Blok,

Albert Brandstätter, Tobias Buchner, Bernd Klisch, Maria Bruckmüller

Layout: Claudia Heindl

verabschiedet von der Mitgliederversammlung der

Lebenshilfe Österreich am 26. Juni 2010

Bildernachweis:

© Lebenshilfe Österreich, Wien 2010



Dieser Text ist in leichter Sprache geschrieben. Texte in leichter Sprache sind klar und einfach aufgebaut. Es gibt keine Abkürzungen und Fremdwörter. Möglichst viele Menschen sollen diesen Text lesen und verstehen können.

Was bedeutet Inklusion?

- Alle Menschen sollen gemeinsam und gleichberechtigt leben können.
- Das nennt man Inklusion.
- Es bedeutet, dass alle Menschen selbstbestimmt miteinander leben können.
- Es bedeutet, dass die Menschen verschieden sind.
- Alle lernen voneinander.
- Alle Bürgerinnen und Bürger müssen zum gemeinsamen Leben beitragen.
- Inklusion gilt für alle Menschen:
 - * Männer und Frauen,
 - * junge und alte Menschen,
 - * Menschen mit verschiedenen Hautfarben,
 - * Menschen, die eine andere Sprache sprechen,
 - * Menschen ohne Behinderungen und Menschen mit Behinderungen.



Was ist ein Dialogpapier?



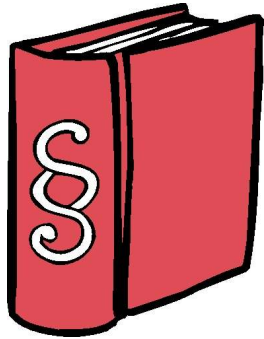
- Die Lebenshilfe Österreich möchte, dass alle Menschen das gemeinsame Leben verstehen.
- Darum müssen viele Menschen angesprochen werden.
- Der Dialog ist das Gespräch mit anderen Menschen.
- Jeder hat eine Meinung und kann sie sagen.
- Einer lernt den anderen verstehen. Man sucht ein gemeinsames Ergebnis.
- Im Dialogpapier wird dieses Ergebnis aufgeschrieben.
- Die Lebenshilfe gibt dieses Papier allen interessierten Menschen. Auch die Politiker bekommen es.
- So kann man die Meinungen, die Menschen mit Lernschwierigkeiten haben, weiter verbreiten.



- Das Selbstbestimmungsrecht von Menschen mit Lernschwierigkeiten soll von der Gesellschaft ernst genommen werden.
- Die Lebenshilfe Österreich möchte die Wünsche und Meinungen der Menschen mit Lernschwierigkeiten ernst nehmen.
- Ihre Bedürfnisse und Forderungen sollen verwirklicht werden.

- Das Dialogpapier wurde von verschiedenen Personen geschrieben.
- Sie alle haben Erfahrungen mit den Bedürfnissen von Menschen mit Lernschwierigkeiten, weil sie viele Menschen kennen.
- Jetzt müssen alle dazu beitragen, dass die Bedürfnisse erfüllt werden.
- Die Selbstvertretungsgruppe hat dabei eine wichtige Aufgabe.

Die UN-Konvention



Ein Gesetz, das für alle Staaten gilt, ist die **UN-Konvention**.

Die UN-Konvention möchte gute Lebensbedingungen für Menschen mit Lernschwierigkeiten schaffen.

Menschen mit Lernschwierigkeiten gehören wie alle anderen zur Gesellschaft.

In einer Gesellschaft sind alle Menschen verschieden. Einer lernt vom anderen.

Dieses Gesetz verbessert das Zusammenleben aller Menschen.

Die Menschenwürde wird gestärkt. Österreich hat dieses Gesetz im Jahr 2008 unterschrieben.

Jetzt müssen alle Institutionen arbeiten, damit es verwirklicht werden kann.

Das bedeutet Organisationen, die Politik und Vereine.

Auch die Lebenshilfe Österreich arbeitet mit.

Menschen mit Lernschwierigkeiten und ihre Angehörigen müssen in die Erfüllung des Gesetzes einbezogen werden.

Darum braucht man gute Selbstvertretungen und Interessensgemeinschaften.

Dabei muss von den Landesvereinen der Lebenshilfe die notwendige Unterstützung gegeben werden. Die Selbstvertreter müssen in der Mitgliederversammlung mitsprechen.

Die UN-Konvention verlangt Veränderungen

Die **UN-Konvention** verlangt Veränderungen.

Diese Änderungen wirken auch in den Einrichtungen, in denen Menschen mit Lernschwierigkeiten jetzt arbeiten und leben.

Die Arbeit wird vielfältiger. Jeder bringt seine eigenen Kenntnisse und Wünsche mit. Die Assistenz ist persönlicher.

Die Mitbestimmung wird ausgebaut.

Wenn die Menschen ihr eigenes Geld haben, können sie auch selbst eine Wohnung mieten.



In Österreich soll dieses Gesetz in allen Bundesländern und in allen Gemeinden erfüllt werden.

Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen ihre Interessen selbst vertreten können.

Selbstvertretergruppen sind dabei eine wichtige Hilfe in der Politik.

Alle Einrichtungen müssen frei von Hindernissen zugänglich sein.

Bedingungen für ein selbstbestimmtes Leben

Mit dem Gesetz der UN-Konvention sollen die Bedingungen für ein selbstbestimmtes Leben gesichert werden.



Inklusion:

- Alle Menschen in einer Gesellschaft sind gleichberechtigt.
- Menschen sind unterschiedlich, einer kann vom anderen lernen.
- Es gibt keine Ausgrenzung. Menschen mit Behinderungen werden von Anfang an anerkannt und sind selbstverständlich dabei.



Teilhabe:

- Alle Menschen sollen teilnehmen an der Bildung, am Arbeitsleben und der Freizeit, ebenso beim Wohnen in der Gemeinde.
- Dabei soll jeder und jede so unterstützt werden, wie er oder sie es braucht.



Selbstbestimmung:

- Selbstbestimmung bedeutet, dass man Möglichkeiten zur Auswahl hat. Dann kann man das eigene Leben selbst gestalten.

Was wünschen sich Menschen mit Lernschwierigkeiten für sich selbst?

Diese Maßnahmen müssen verwirklicht werden:

- Mit persönlicher Assistenz können Menschen mit Lernschwierigkeiten unterstützt werden.
- Sie bekommen die persönliche Hilfe, die sie brauchen.
- Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen in die Pläne einer Gemeinde einbezogen werden.
- Ihre Angehörigen und Freunde und Freundinnen können sie dabei unterstützen.
- Bei der Arbeit soll jeder einen entsprechenden Lohn erhalten.
- Er muss auch in der Sozialversicherung gemeldet sein.
- Die Wohnungen sollen mitten in der Gemeinde sein.
Sie können auch im Eigentum der Bewohner sein.
Der Erwachsene soll selbst auswählen können.
- Menschen mit Lernschwierigkeiten sollen im Alter dort leben können, wo sie es wünschen. Sie sollen eine vertraute Umgebung haben.



Damit diese Maßnahmen erfüllt werden können, müssen alle Bürgerinnen und Bürger etwas Neues lernen. Man lernt es, wenn behinderte und nicht behinderte Menschen gemeinsam leben. Dann lernt einer vom anderen.

Alle guten sozialen Leistungen sind eine wichtige Grundlage für das Leben von Menschen mit Lernschwierigkeiten. Jede neue Idee soll gemeinsam überlegt werden. Dann soll man sie ausprobieren. Nach einiger Zeit kann man sie prüfen. Die guten neuen Erfahrungen werden dann in der Gemeinde verwirklicht. Zum Beispiel: Arbeiten in einem Betrieb; Wohnen mit einem Partner und Assistenz; Freizeit in einem öffentlichen Klub; gemeinsames Lernen in der Erwachsenenbildung.

Die Lebensqualität verbessert sich, wenn diese Bedingungen eingehalten werden. Schwer behinderte Menschen brauchen ebenso gute Lebensbedingungen. Auch sie können auswählen und entscheiden. Sie brauchen Assistenz, Pflege und Hilfe. Menschen mit Behinderungen wünschen für sich eine würdevolle Behandlung als Mitbürger. Auch sie wollen ihre Umwelt mitgestalten. Sie wollen ihre Ideen einbringen.

All diese Veränderungen müssen regelmäßig überprüft werden. Alle Menschen, die Interesse haben, sollen mitarbeiten können. Alle guten Erfahrungen werden aufgeschrieben. Dadurch können sie verbreitet werden. Jeder Mensch kann davon lernen. Auch damit werden Politiker unterstützt. Sie müssen die richtigen Entscheidungen treffen. Menschen mit Lernschwierigkeiten selbst und die Lebenshilfe Österreich arbeiten daran.



lebenshilfe
ÖSTERREICH

lebenshilfe
NIEDERÖSTERREICH

Die Lebenshilfe Wien

lebenshilfe
KÄRNTEN
Jeder Mensch zählt.

lebenshilfe
Steiermark

Menschen brauchen Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

lebenshilfe
OBERÖSTERREICH

Jedemensch.
lebenshilfe
SALZBURG

lebenshilfe
TIROL
Menschliches möglich machen

www.lebenshilfe.at